

Ausblick 2000

Modernisierungsnachfrage verstetigen

Nachdem der große Millennium-Rausch nun abgeklungen ist, hat der Alltag wieder die Regie übernommen. Vorbei ist die Euphorie und das medienwirksame Getöse mit dem schon fast manischen Drang, nahezu alles durch die verklärte Jahrtausendbrille zu betrachten. Und siehe da: nüchtern stellen wir fest, die Situation zu Beginn des neuen Jahrtausends ist nicht anders als gegen Ende des alten. Die ökonomischen Fakten haben uns wieder, und auch diese sind eher nüchtern als euphorisch. Zwar verspürt das Gros der mittelständischen Unternehmen eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage, doch die Hoffnung auf einen kräftigen Aufschwung ist nach Einschätzung von Wirtschaftsexperten übertrieben. Insbesondere die Bauwirtschaft bleibt trotz leichter Erholung ein Bremsklotz für die Konjunktur in Deutschland.

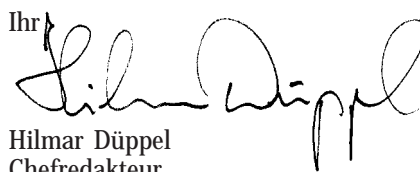
Ursache ist dafür laut Ifo-Institut München der anhaltende Rückgang der Bauinvestitionen in Ostdeutschland. In den alten Ländern hingegen dürfte die Rezession überwunden sein. Wie schon in den letzten Jahren sind dabei die Maßnahmen am Gebäudebestand entscheidender Impulsgeber. Weiter unbefriedigend bleibt die Lage am Fenstermarkt. Nach einem Rückgang von sieben Prozent im Jahre 1998 konnte im letzten Jahr zumindest das Niveau von 22,6 Millionenistereinheiten gehalten werden. Nicht viel anders sieht die Situation im Glasmarkt aus. Obwohl der BV Glas für das noch junge Jahr einen allmählichen Aufwärtstrend prognostiziert, dürfte mit einer grundlegenden Verbesserung der Branchenlage nicht zu rechnen sein. Sorge bereitet weiterhin das unverändert schlechte Preisniveau, das die Glas- und Fensterbaubranche wohl noch eine ganze Weile beschäftigen wird. Gnadenlos wird der Wettbewerb auch in diesem Jahr über den Preis ausgetragen.

Doch wir wollen das vielbeschriebene Jahr 2000 positiv beginnen. Deshalb: Schwierige Zeiten haben nicht nur Risiken, sie bieten zugleich auch Chancen. Dabei mangelt es auf der Suche nach belebenden Impulsen nicht an konstruktiven Vorschlägen, um die Konjunkturlokomotive Bauwirtschaft weiter anzuhetzen. Eine Schlüsselrolle könnte das ökologische Bauen unter besonderer Berücksichtigung der Bereiche Glas und Fenster spielen. Marktchancen ergeben

sich beispielsweise durch moderne Fenster zur Energieeinsparung und integrierte Konzepte zur Energieerzeugung. Offene Fassaden, die mit Hochleistungverglasungen das Außenklima einbeziehen, Klimafassaden, bei denen das Außenklima als Energiequelle in Form von Sonnenenergie und Wärmefluß (Belüftung) genutzt werden – die Liste an Ideen, die in diesem Zusammenhang von den einschlägigen Interessenverbänden immer wieder ins Gespräch gebracht, ist lang. In die gleiche Richtung zielt eine Studie des DIW. Sie plädiert für ein Anreizsystem zur energetischen Gebäudemodernisierung. Demnach ließe sich durch verstärkte Wärmedämm-Maßnahmen im Altbaubestand allein in der Glas- und Fensterbaubranche bis zum Jahr 2005 ein Produktionszuwachs von rund vier Milliarden DM erzielen. Etwa 18 000 neue Arbeitsplätze könnten dadurch allein in diesen Branchen geschaffen werden. Diskussionswürdig sind ebenfalls die in der Studie enthaltenen Vorschläge, mit denen die Politik Investitionen in den Wohnungsbestand beschleunigen kann. So sehen die DIW-Experten in der viel gescholtenen Verteuerung der Energiepreise einerseits, einer neuen Energiesparverordnung unter Einbeziehung des Altbaubestandes andererseits und in der gleichzeitigen Schaffung eines Anreizsystems über steuerliche Erleichterungen oder finanzielle Entlastungen wirksame Schritte zur nachhaltigen Belebung der Modernisierungsnachfrage. Die positiven wachstums- und beschäftigungspolitischen Effekte würden die steuerlichen Mindereinnahmen mehr als ausgleichen.



Mutige Entscheidungen sind gefragt. Auch in diesem Punkt hat der Jahrtausendwechsel keine neue Situation geschaffen. Aber vielleicht gehört zu den guten Silvestervorsätzen der Politiker auch der, daß notwendige Entscheidungen endlich einmal getroffen werden. In diesem Sinne wünscht ihnen die GLASWELT-Redaktion ein erfolgreiches Jahr 2000.

Ihr

 Hilmar Düppel
 Chefredakteur